Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 5 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

Insertionspreis Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit 0% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresumsätzen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postauflage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Strikte Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 162. | Sonntag den 14. Juli 1918 | **77. Jahrg.**

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Luftkampf-Ergebnisse im Juni.

Bewilligung des Kriegskredits.

Auch die Scheidemanngruppe stimmt dafür.

Berlin, 12. Juli.

Der Hauptausschuß des Reichstags hat den Nachtragsetat betreffend den Kriegskredit von 15 Milliarden angenommen gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten. Die Polen enthielten sich der Stimme.

Wie nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers im Hauptausschuß zu erwarten war, ist der Kriegskredit von 15 Milliarden nach kurzer weiterer Aussprache über die Kanzlerrede angenommen worden. Die Unabhängigen Sozialisten haben wie gewöhnlich die Zustimmung verweigert, wogegen die Polen zum ersten Male während des Krieges sich der Stimme enthielten. Fast einstimmig also sind dem Reiche die Mittel zur weiteren Kriegführung bewilligt worden — die innere Krise, die gewittergleich am politischen Himmel aufgezogen war, ist überwunden.

Die weitere Aussprache.

Abg. **Dr. Stresemann** (natl.): Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichskanzlers ist loyal erfolgt und die Ergebnisse sind keineswegs zu unterschätzen. Die Schwierigkeiten in der Erledigung der preußischen Wahlreform sind mit der einfachen Formel „löst auf“ nicht zu überwinden. Für die Auflösung muß ein passender Zeitpunkt gewählt und das Herrenhaus durfte nicht übergangen werden. Die militärischen Aktionen im Süden Rußlands bezweckten keine territorialen Erwerbungen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung halten auch wir für eine Notwendigkeit.

Reichskanzler Graf Hertling

ging auf die Rede des Abg. Dr. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner gestrigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten: Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die für unsere Brüder draußen im Felde so überaus wichtig ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, so lange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.

Abg. **Warmuth** (Dtsch. Fr.): Die unerfreuliche Wirkung der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann vom 24. Juni mußte sobald wie möglich beseitigt werden. Mit dieser Rede hatte sich Herr v. Kühlmann das so notwendige allgemeine Vertrauen verscherzt. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden unsere Billigung.

Abg. **Ledebour** (U. Soz.): Wir stehen der Person des Herrn v. Kühlmann viel unbefangener gegenüber als andere Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentschließung stehend ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollten.

Hierauf wurde auf Antrag **Gröber** (Zentr.) die Aussprache geschlossen. Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Vollversammlung wurde Abg. **Fischbeck** (Vp.) bestimmt.

Reichsschatzsekretär Graf **Roedern** regte an, einen Unterausschuß einzusetzen zur Mitberatung von Verträgen, die erneuert oder neu abgeschlossen werden sollen.

Die Abgg. **Noske** (Soz.) und **Erzberger** (Ztr.) gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag herantritt.

Zum Berichterstatter über die Frage einer **Reform des auswärtigen Dienstes** für die Vollversammlung wurde Abg. Freiherr v. Richthofen (natl.) gewählt.

Der Vorsitzende Abg. **Ebert** (Soz.) schloß darauf die letzte Sitzung des **Hauptausschusses** in diesem Tagungsabschnitt.

Kampf um Murman.

Eingreifen Finnlands?

Stockholm, 12. Juli.

Die englischen Truppen sind nach der Besetzung der Murmanküste südwärts marschiert und haben Kem besetzt. Dort ließen die englischen Militärbehörden die Mitglieder des Kemer Sowjets erschießen. — Finnische Garden ergriffen die Offensive gegen die von Briten und Franzosen bewachte Eisenbahn der Murmanküste und sind bis 50 Werst vor Kandalakan vorgedrungen.

Damit scheinen die Ereignisse ins Rollen gekommen zu sein. Die finnische Regierung hat soeben die fünf Jahrgänge 1892 bis 1896 der schon beurlaubten Mannschaften wiederum unter die Fahnen gerufen.

Gegen die Friedensstörer.

Der allrussische Sowjetkongreß billigte den Beschluß der Sowjetregierung, die die Lage an der Murmanküste als eine fortgesetzte offenbare Verletzung der gegenwärtigen internationalen Stellung Rußlands auffaßt. Dieses bewaffnete Eindringen, sagt der Bericht der Bolschewisten, beantworten wir mit der Forderung der Entfernung der Landungstruppen und der Entsendung unserer Truppen in das Murmangebiet.

Das Mördernest Wologda.

In Wologda an der Bahn Jaroslaw—Archangelsk, wo Verbandssöldlinge eine „unabhängige“ Republik erklärt hatten, sind die Gesandten der Entente versammelt und Sir Buchanan, der unter Kerenski Englands Botschafter in Petersburg war und Kerenski zur Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland aufhetzte, wird dort jetzt aus England eintreffen, um seine Hetzereien wieder aufzunehmen. Der nach der Ermordung des Grafen Mirbach als der eigentliche Anstifter gesuchte ehemalige Anarchist und Kriegsminister von Kerenskis Gnaden, Sawinkow, ist unter dem Schutze des französischen Gesandten Noulens in Wologda eingetroffen. Die Bolschewisten haben eine große Belohnung auf Sawinkows Kopf ausgeschrieben. Wie der „Matin“ meldet, haben die Bolschewisten Wologda angegriffen. Es kam zu Straßenkämpfen, in denen die Bolschewisten Sieger blieben.

*

Zum Tode Mirbachs.

Der Hetman der Ukraine, Skoropadski, richtete ein Beileidstelegramm an Kaiser Wilhelm, in dem es heißt: „Durch die mächtige Hilfe des Deutschen Reiches zum staatlichen Leben wiedererstanden, trauert das ukrainische Volk um den Verlust des Mannes, der immer sich als Freund der Ukraine bewährte.“ In der rumänischen Kammer geißelte Stoican den Mord an dem deutschen Gesandten und lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Tätigkeit der Ententeagenten in Rumänien. Die Kammer und die Minister schlossen sich dem an. — Der Deutsche Kaiser empfing eine Reihe von Telegrammen, so von Kaiser Karl und dem König von Bayern, die ihrer Entrüstung über den feigen Mord Ausdruck gaben.

Anderthalb Millionen Flüchtlinge aus Paris.

Nach Berichten zuverlässiger aus Frankreich in Genf eingetroffener Persönlichkeiten beträgt die Zahl der Menschen, die Paris verlassen haben, mehr als anderthalb Millionen. Die Flüchtlinge sind, soweit es die schlechten Verkehrsverhältnisse erlaubten, über ganz Frankreich verteilt worden. Die Hauptmasse befindet sich jedoch noch immer in den Paris benachbarten Departements, wo sich die Ernährung und die Wohnungsmöglichkeiten zusehends verschlechtern. — Die Sammlungen des Louvre (französisches Nationalmuseum) sind von Paris nach Toulouse gebracht worden.

*

Frankreichs Handel unterbunden.

Durch den U-Boot-Krieg ist Frankreichs Handel nach Griechenland fast völlig unterbunden. In Marseille liegen, Schweizer Blättern zufolge, seit vielen Monaten Waren im Werte von Millionen, die vergeblich auf ein Schiff nach Saloniki, dem Piräus, Korfu, Rhodus usw. warten. — Die „Depeche de Brest“ schildert die elende Lage der französischen Handelsflotte. Seit 1914 sagt das Blatt, haben wir kaum 6 Handelsschiffe gebaut. Unsere Werften haben kaum zwei bis drei vollendet und nicht einen einzigen Neubau begonnen.

Vom Tage.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Präsidenten Wilson ersucht, in einem Aufruf das amerikanische Volk aufzufordern, jeden Mittag vor dem Essen **eine Minute lang für den Sieg zu beten.** Eine Minute ist ein bißchen wenig, aber die Amerikaner sind jetzt durch Lunchen, Teeren und Federn und andere Vergnügungen so sehr in Anspruch genommen, daß ihnen für das Siegesgebet offenbar nicht mehr Zeit übrigbleibt.

In der Waffenschmiede des Ostens.

Von Ad. Beddinghaus, Oemer.

Durch die fruchtbaren Ebenen der Kreise Marienburg und Dirschau führte das Dampfroß die Teilnehmer von der „Aufklärungswoche im Osten“ nach dem Kriegshafen Danzig, wo die Fahrt gen Osten ihr Ende fand. Je näher man den waldbekränzten Danziger Höhen kam, desto mehr atmete man die Luft einer bedeutenden Industrie- und Handelsstadt. Danzig und Elbing bilden ja die Waffenschmiede des Ostens, sie leisten wichtige Arbeit für die Ausrüstung unserer Marine. Wie in den großen Rüstkammern des Westens, so einen sich auch hier deutsche Technik und deutsche Arbeitskraft zu gemeinsamer Arbeit für das, was unsere Wehr gebraucht.

Ein Besuch in der Kaiserlichen Werft, über den sich aus bestimmten Gründen natürlich keine Einzelheiten wiedergeben lassen, bot ein fesselndes Bild. Hier sang die Waffenindustrie ein gar trutzig Lied. Eine Rundfahrt durch den Hafen verstärkte noch den Eindruck: wir sind auf alles vorbereitet. In der alten Hansestadt, diesem Emporium des Weichselstromgebietes, erinnert so manches kraftvolle Bauwerk, so mancher starkbewehrte Turm an frühere Zeiten, wo die Bürger ihr Palladium verteidigten gegen Angriffe der Feinde. Gottlob, in diesem Kriege ist es nicht nötig gewesen, Danzig zu verteidigen und es wird nicht nötig werden. Sie ist geschützt bei Handelskriegen des Ostens gegen etwaige Versuche in die Bucht einzudringen.

Ein reizvolles altes Städtebild: das alte Danzig. Wohlhabende kunstsinnige Patrizier schufen hier eine bodenständige Kunst, die besonders in der Holzbearbeitung und in der Keramik Schönes leistete. Im städtischen Museum sind neben diesen Werken Danziger Künstler auch Bilder der Maler der alten und neueren Schulen in hervorragender, reicher Auswahl vertreten. Von dem Reichtum und der Prachtliebe des alten Danzig gibt auch das Innere des Rathauses eine unmittelbare Vorstellung. Zu den Zierden der Stadt ist der Artushof (errichtet 1481) zu rechnen, dieses Gegenstück zum Kölner Gürzenich. An interessanten Kirchen ist Danzig gleichfalls nicht arm — die andere Seite stellen die Monumentalbauten der Banken, die großen Geschäftspaläste dar. Wie in jeder alten Stadt fehlt es auch in Danzig nicht an Schattenseiten; es gibt Straßen am Hafen, die sauberer, wohnlicher sein dürften. Die Wohnungsverhältnisse für die Danziger Arbeiterbevölkerung lassen vielfach zu wünschen übrig.

Bietet so Danzig das Bild einer regen, auf ihren alten Handel stolzen Hafenstadt, einer überaus betriebsamen Stadt der Arbeit, in der das Leben pulsiert von früh bis spät, die Arbeit Tag und Nacht nicht ruht, so sind die Vorstädte liebliche Oasen der idyllischen Behaglichkeit. Hohe landschaftliche Schönheit erblickt das Auge dort, wo der Ostsee blaue Wogen den Strand bespülen, wo die Ostseebäder Heubude, Plehnendorf, Bohnsack usw. sich darauf verlegt haben, den Fremdenverkehr der Großstadt sich nutzbar zu machen. Eine edle Perle ist Zoppot, wohin uns der Dampfer brachte. Wechselvolle Szenerien von bestrickender Schönheit folgten einander bei dieser Wasserfahrt.

Zurück ging's dann nach der westpreußischen Hauptstadt, der Heimat im Westen zu. Noch einmal ließ man an dem geistigen Auge vorüberziehen das, was die Ostmark bietet an Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiete, was hier auf kulturellem Gebiete getan wurde und noch wird, was dieses Land zwischen Weichsel und Memelstrom an eigenartigen Reizen bietet — was endlich es bedeutet für Preußen, für Deutschland. Und dann das Bekenntnis: es ist ein fruchtbares, schönes Land, bewohnt von kernigem Menschenschlag, ein Land, das immer deutsch bleiben muß und wird, für das wir ebenso eintreten müssen, wie für unsere Westmark. Die Wacht am Rhein, die Wacht an der Weichsel sind es, für die Ost und West, Stadt und Land eintreten müssen mit Gut und Blut, mit Geist und Kraft, mit allem, was deutsche Tüchtigkeit, deutsches Können, deutsche Arbeit auf dem Acker und in der Rüstkammer, in Schreibstube und Hörsaal zu leisten vermag. Deutschland über alles in der Welt von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt!

Deutscher Reichstag.

(190. Sitzung.) CB. Berlin, 12. Juli.

Das Interesse der Reichstagsmitglieder an den Verhandlungen ist offensichtlich stark vermindert, seit heute Mittag im Hauptausschuß die Entscheidung über die Kriegskredite gefallen ist. Die wesentlichsten Vorlagen sind sozusagen unter Dach und Fach und im ganzen Hause macht sich eine gewisse Heimatssehnsucht geltend. Die Sitzung wurde nur einmal ein wenig belebt, als General v. Wrisberg auf eine Anfrage keine Antwort erteilt, weil ihm die Unterlagen nicht zur Verfügung stehen. Im übrigen plätschert unablässig und eintönig der Quell der kleinen Anfragen. Die Aufmerksamkeit des Hauses wird erst reger, als mit dem Kapitel Branntweinmonopol die Lesung des Steuerantrages fortgesetzt wird.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrates: Graf Roedern, Schiffer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt

General **v. Wrisberg** auf eine Behauptung zurück, die Abg. Scheidemann in seiner letzten Rede über ein allgemeines Verbot an die Presse, Fliegerangriffe auf süd- und westdeutsche Städte zu melden, gemacht hat. Abg. Scheidemann habe im Anschluß daran gesagt, hier in Berlin erfahre man gar nicht, was in Süddeutschland fortwährend an Frauen und Kindern gemordet werde. Diese Behauptungen des Abg. Scheidemann entbehren der sachlichen Grundlage. Ein derartiges allgemeines Verbot an die Presse ist nicht ergangen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF